Die Heder.

Magelnen ging fie aus ber Maschine hervor, die stählerne Feder, hatte eine sehr feine Spite und ganz geraden Schnitt bekommen. Wie funkelte fie in filbernem Glanze.

Die Stahlseder ward mit vielen anderen ihres Geschlechts in ein Pappkästchen gelegt. Es waren gerade zwölf Dugend beisammen und merkwürdig, sie kam zuletzt hinein und deshalb oben darauf. Da dachte die eitle Feber, du mußt doch etwas besonderes sein, vielleicht gar die schönste von allen, und sie ward recht stolz.

Die Freude dauerte indes nicht allzulange. Jemand nahm das Schächtelchen, und durch die Berührung gerieten die Insassen desselben allesamt ins Fallen und purzelten recht possers lich durcheinander und übereinander, daß es einen wahren Lärm abgab und sich eins am andern sestzuhalten suchte. Ich hätte es sehen mögen. Aber das Kästchen war zu, sonst würden die Federn herausgefallen sein. — Run hatte man das Groß Federn nach der Schreibwarenhandlung getragen, und hier ward die Schachtel in ein Fach gestellt.

Die arme Feber war ganz zu unterst gekommen und mußte ihre Gefährten noch tragen helsen. Da knirschte sie manchmal ordentlich und wünschte sich um jeden Preis aus dieser beengten und beängstigenden Lage. Kein Lichtstrahl drang in das Gefängnis und es schien, als wären allesamt in Vergessenheit geraten.

Dem war aber nicht fo. -

Eines Tages murbe bas Feberkaftchen wieder von feinem Orte entfernt und unter bem Gezeter feiner ftablernen Be-